Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Alle
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667379

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Es war ein Traum.
Ich hob den Blick. In lichtem Wolkenraume
sah ich den Herrn das Brot den Zwölfen brechen.
Weit über ihre Häupter lud die Erde
er ein mit allumarmender Gebärde.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Ein Linnen schweben
sah ich und vielen schon das Mahl gegeben.
Da breiteten sich unter tausend Händen
die Tische, doch verdämmerten die Enden
in grauen Nebel, drin auf bleichen Stufen
Kummergestalten saßen, ungerufen.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Die Luft umblaute
ein unermeßlich Mahl, soweit ich schaute.
Da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens,
da streckte keine Schale sich vergebens,
da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
kein Platz war leer und keiner durfte darben.

Conrad Ferdinand Meyer.

Die Fußwaschung und das heilige Feuer bei den Griechen in Jerusalem.

Von M. Trott.

Zur Osterzeit strömen jährlich viele Tausende von Menschen in Jerusalem zusammen, um dort bei den österlichen Feiern zugegen zu sein. Da sich in Jerusalem zahlreiche Völkerstämme vereinen, Griechen, Russen, Armenier, Syrier, Kopten und Abessinier, so gibt es natürlich genügend festliche Veranstaltungen, die von den Fremden besucht werden. Besondere Anziehungskraft, ja sogar eine gewisse Berühmtheit haben die griechischen Feste der Fußwaschung und des heiligen Feuers. Die Fußwaschung findet am Gründonnerstag auf dem Platze vor der Grabeskirche statt. In feierlichem Zuge bewegen sich die griechischen Priester, gefolgt von dem Patriarchen zu dem Platz, auf dem ein Thronsessel, Bänke, eine Schüssel und eine silberne Wasserkanne aufgestellt wurden. Dann kommen zwölf Geistliche, die ganz in rote Mäntel gehüllt sind. Mit einem Chorgesang hebt die Feier an. Dann verliest der Patriarch einen Abschnitt aus der Bibel, legt das prächtige Gewand ab, daß er nur noch mit weißem Linnen bekleidet ist, und wäscht dann nacheinander den zwölf rotgekleideten Priestern, die die Jünger darstellen, die Füße. Nur Petrus weigert sich, gibt aber nach kurzer Gegenrede den Widerstand auf. Dann kleidet sich der Patriarch wieder an, eine Predigt schließt den Akt.

Die berühmteste Veranstaltung ist das Wunder des heiligen Feuers. Sie beginnt am Sonnabend vor Ostern um zwei Uhr. Der Patriarch, gefolgt von den Priestern, erscheint und umschreitet dreimal das heilige Grab, dann tritt er in die Grabkapelle ein. Es wird eine brennende Kerze aus dem Grabe herausgereicht, und in dem Augenblick bricht wilder Jubel los. Alles drängt durcheinander, um